

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Ausland geliefert 1 M., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 67.

Dienstag den 1. Mai 1883.

44. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die Gemeinderäthe.

Nach dem Erlaß der K. Kataster-Kommission vom 27. April 1883 Nro. 613 ist nachdem die Umrechnung des Flächenmaßes in das Metermaß vollzogen und in dem hiesigen Oberamtsbezirk auch die Grundsteuereinschätzung vollendet ist, nun die in Art. 50 Abs. 1 des Gesetzes vom 28. April 1873, Reg.-Bl. S. 147, und § 8 der Verfügung der K. Katasterkommission vom 26. November 1873, Amtsblatt des Steuerkollegiums von 1873 S. 183, angeordnete Liquidation des Flächengehalts der Kulturarten und Klassen der Grundstücke in den einzelnen Gemeinden zu liefern, welches Geschäft von den Gemeindebehörden auf Kosten der Gemeinden bezw. Theilgemeinden auszuführen ist.

Zu diesem Zweck werden den Gemeinderäthen mit Ausgabe dieses Blattes

- je eine Anleitung zu Fertigung fraglichen Geschäfts,
- die Klassifikations- und Kultur-Auscheidungsprotokolle nebst etwaigen Nachträgen und die nach Erlaß der K. Katasterkommission vom 3. Nov. 1877 Nro. 1953 gefertigten Waldparzellen-Verzeichnisse und
- die nöthigen Formulare für die Liquidation mit dem Auftrag zugesendet, dieses Geschäft unter Anschluß sämtlicher Akten binnen 6 Monaten hieher vorzulegen.

Da diese Flächenliquidation die Grundlage für die künftige Berechnung des Katasters der Grundsteuer zu bilden hat, ist auf deren richtige Anfertigung die größte Sorgfalt und Bittlichkeit zu verwenden, es kann daher die Ausführung dieses Geschäfts nur tüchtigen und zuverlässigen Männern übertragen werden und werden die Gemeinderäthe weiter beauftragt, solche Geschäftsmänner (Ortsvorsteher, Rathschreiber, Notare, Verwaltungs-Aktuare, Geometer etc.) aufzustellen, mit denselben Belohnungs-Aktorde abzuschließen und letztere binnen 14 Tagen zur Einsichtnahme resp. weiteren Verfügung hieher vorzulegen.

Den 30. April 1883.

K. Oberamt.
Schüler.

Waiblingen.

Wiederholte und letzte Aufforderung,

zur Faturung des Capital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. April 1883.

Diejenigen, welche ihr Capital- und Dienst-Einkommen immer noch nicht fatirt haben, werden nunmehr aufgefordert

bis nächsten Samstag den 5. Mai d. J.

auf dem Rathhause mündlich zu fatiren, oder die schriftlichen Fassionen abzugeben.

Wer dieser wiederholten und letzten Aufforderung nicht nachkommt, hat für Vorladen oder Abholen des Fassionszettels Säng-gebühr zu bezahlen.

Den 30. April 1883.

Ortssteuerkommission:
Vorstand Egel.

Waiblingen.

Haus-Verkauf.

Gottlob Heinrich, Weingärtners Wittwe von hier bringt am nächsten

Mittwoch, den 2. Mai d. J.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause hier im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

45 M. ein 2stöckiges Wohnhaus mit Keller in der Vorstadt,

angelauft zu

1000 M.

wozu weitere Liebhaber eingeladen werden.

Den 28. April 1883.

Rathschreiberei.
Egel.

C u d e r s b a c h.

Zimmermanns-Arbeit.

Freitag den 4. Mai d. J. Mittags 11 Uhr wird auf dem hiesigen Rathhause die Erneuerung eines Brieths in der Keller nebst Tragbälzern mit Lieferung des Holzes, im Voranschlag von zus. 263 M. 34 Pf. verankordert; wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Gemeinderath.

Waiblingen.

600 Mark

werden gegen gesetzliche Sicherheit sogleich aufzunehmen gesucht.

Der Informativschein kann bei der Redaktion d. Bl. eingesehen werden.



Waiblingen.

Einige Btr. schönes

Dehmd

hat zu verkaufen

Moriz.

Feuerwehr Waiblingen.

Nächsten

Dienstag den 1. Mai

Morgens präcis 6 Uhr

findet Musterung der Mannschaft

und Visitation der Feuerlöschgeräthschaften statt.

Hiezu haben auszurücken: Die Wachmannschaft, Steiger, Spritzenmannschaft und Retter 1. Abth.; sowie die Zugführer der nichtuniformirten Abtheilungen.

Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. Sammlung vor dem Magazin.

Das Commando.

Waiblingen.

Dienstag den 1. Mai Vormittags 11 Uhr findet auf dem Rathhause bei Gelegenheit der

Zeichenausstellung

die Prämien-Vertheilung an die Fortbildungsschüler und die Vertheilung der Diplome von der Lehrlingsprüfung statt, wozu jedermann höflich eingeladen wird.

Fabrikant Rüdert.
Reallehrer Stook.

Alle Annoncen

für den Remsthal-Boten, Schwäb. Merkur, Neues Tagblatt, Württemb. Staatsanzeiger, Württemb. Landeszeitung, Schwarzwälder Boten, Heilbronner Neckarzeitung, Ulmer Tagblatt, Schnellpost, Frankfurter Zeitung, Kölnische Zeitung, Augsburger Abendzeitung, Berliner Tagblatt, l. Independance belge, Bazar, Fliegende Blätter, Kladderadatsch, Neue Badische Landeszeitung, Mannheim, sowie für alle anderen Zeitungen, Fachzeitschriften zc. befördert am billigsten und promptesten die Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse, Stuttgart,
Königsstraße 38 Großer Bazar.

Zeitungs-Verzeichniß (Insertions-Tarif), sowie Kosten-Anschläge, fachmännischer Rath über Insertionsangelegenheiten zc. gratis und franco. — Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt. — Coulanteste Bedienung.

Aachener und Münchener Feuer- Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1882:

| | | |
|---------------------------------------|-----|---------------|
| Grundkapital | Mt. | 9,000,000 — |
| Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1882 | " | 8,325,296 70 |
| Prämien-Ueberträge | " | 10,295,674 80 |

Verticherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1882 Mt. 27,620,971, 50
Zur Ertheilung von Auskunft und Empfangnahme von Anträgen sind gerne bereit.

Stuttgart, den 1. Mai 1883.

Die Haupt-Agentur der Gesellschaft.
Theod. Heinrich & Cie.

sowie die Herren Bezirksagenten:

Gustav Schweizer, Dekorationsmaler in Waiblingen.
Schultheiß Reinhardt in Kleinheppach.
Heinrich Lehensätter, Bäcker in Schwaikheim.

Stuttgart.

Mein großes Lager in

Kleiderstoffen

Jeder Art halte ich zu billigsten Preisen bestens empfohlen.
Sämmtliche

Confection

als Jaden, Paletots, Mantelets, Brunnen- und Regenmäntel sind in reichster Auswahl vorrätzig und verkaufe solche ausnahmsweise nieder.

G. Breuninger,

bei der Gemüsehalle Münzstraße No. 1.

Aecht bircg.

**Pferdezahnmals
zweischürigen Esparsette
und Grassamen**

empfehl

Freih Mayer.

Waiblingen.

Bei einem Zimmermaler in Stuttgart findet ein junger

Mensch

eine Lehrstelle.

Auskunft erteilt

Schuhmacher Schweizer.

Bergmann's

Theer-Schwefelseife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorrätzig à Stück 50 Pf. bei Ch. Daiber, Friseur.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwochs und Sonntags nach Amerika.

Passagierverträge schließen ab:

Die Haupt-Agentur des
Norddeutschen Lloyd
Johs. Rominger, Stuttgart,

oder dessen Agenten

Jm. Schffel, Waiblingen.
Carl Feil, Schorndorf.
Paul Schwarz, Winnenden.

Insertate

finden im „Schwäb. Bierbrauer“, dem einzigen in Württemberg erscheinenden Fachblatte die größte Verbreitung.

Preis pro Zeile 20 Pf.
Probe-Nummern gratis und franco überallhin.

Waldsee, Württemberg.

Violin- und Gitarresaiten
sind zu haben bei

C. F. Bud.

Württemberg.

Stuttgart, 27. April. Die Genesung Seiner Majestät des Königs hat in der letzten Zeit erfreuliche Fortschritte gemacht; Höchstderselbe hat nicht allein besseren Appetit und Schlaf, sondern fühlt sich auch wieder kräftiger und bringt täglich einige Stunden außerhalb des Bettes zu. Das Aussehen Seiner Majestät erscheint übrigens noch ziemlich angegriffen und es wird Höchstderselbe immerhin noch längere Zeit besonderer Schonung und Ruhe bedürfen.

Stuttgart, 26. April. (28. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertisch: Kultminister v. Gessler mit Präsident v. Silcher.

Von Minister v. Mittnacht ist eine Einladung an die hohe Kammer eingelaufen zu einer Extrafahrt nach Plochingen zur Besichtigung der Centralweichenstellung im dortigen Bahnhof. Die Fahrt wird morgen Mittag stattfinden und findet daher morgen keine Sitzung statt. Vom Stadtschultheißenamt Münsingen ist ein Einladungsschreiben eingelaufen zu der am 14. Mai d. J. stattfindenden Gedekntfeier der 400jährigen Feier des Münsinger

Vertrags auf dem Schloß zu Münsingen (der Münsinger Vertrag ist bekanntlich die Grundlage der altwürttembergischen Verfassung. Die Kammer fährt in der Berathung des Kultetats fort und zwar bei der Schulüberbürdungsfrage, wobei jetzt zunächst der Antrag des Frhr. v. Böllwart auf periodische Augenuntersuchung und auf Ueberweisung der Petition des Schwäbischen Turnvereins an die Regierung zur Kenntnisaufnahme zu übergeben. Frhr. Eduard v. D. bedauert, daß nicht sämtliche Turnvereine des Landes die Eingabe der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen haben, und stellt den Antrag auf Empfehlung zur Berücksichtigung. Kultminister v. Gessler verweist auf die Verordnung von 1865, wodurch den Schulbehörden Ausflüge, Turnspiele und Turnfahrten empfohlen wurden, so daß es sich nur um energische Vollziehung dieser Verordnung handeln könne. Prälat v. Hauber bedauert, daß eine solche Anzahl von Fächern in der Schule gelehrt werden, statt es vorzugeweise beim Lateinischen und Griechischen bewenden zu lassen, das sei entschieden zu viel. Das akademische Lehren vor dem akademischen Alter sei durchaus unpassend. Decher: bei der ganzen Debatte habe man davon nichts gehört, daß bei den Konferenzen über die Ueberbürdungsfrage

auch die Eltern gehört worden seien. Nachdem noch Frhr. v. Gütlingen, Hrle, Frhr. Eb. v. Dw, v. Sagnato, Min. v. Gessler, Kanzler v. Rümelin und Mohl gesprochen wird der Antrag des Frhr. v. Wöllwarth angenommen. Es werden nun nacheinander die Kap. 73, 450 177 M. und 453 277 M., Kap. 74, sonstiger Aufwand auf Gymnasien zc. 48 117 M. u. 48 517 M., Kap. 75, Realschulen je 192 980 M., Kap. 76, Alterszulagen und Gehaltsaufbesserungen für Lehrer an Gelehrten-, Real- und Bürgerschulen je 270 500 M., Kap. 77, Turnwesen je 48 512 M., Kap. 78, höheres Lehrerinnenseminar je 18 160 M., Kap. 78a, höhere Mädchenschulen je 16 000 M., Kap. 79, Schullehrer-Seminare 225 069 M. und 220 494 M., Kap. 80, Lehrerinnen-Seminar in Markgröningen je 18 759 M., Kapitel 81, Unterstützung für Privatschulamtzöglinge 59 465 M. und 58 225 M., Kap. 82, Besoldungen der evangel. Schuldiener je 76 599 M. 10 Pf., Kap. 83, Entschädigungen evangel. Schuldiener für Einkommensverluste durch Ablösungen je 3600 M., Kap. 84, sonstiger Aufwand für die ev. Volksschulen je 64 500 M., Kap. 85, Besoldungen kath. Schuldiener je 35 064 M. 11 Pf., Kap. 86, Entschädigungen je 1 471 M. 24 Pf., Kap. 87, sonstiger Aufwand je 41 871 M. 71 Pf., Kap. 88, Alterszulagen für Schullehrer und Beiträge an Gemeinden je 783 800 M., Kap. 89, Industrieschulen je 27 660 M., Kap. 90, Waisenhäuser je 116 322 M., Kap. 91, Taubstummen- und Blindenanstalten je 59 940 M. Nächste Sitzung Samstag. L.-D.: Schluß des Kultetats und Kap. 108, landst. Subsistenzklasse, Kap. 109, Reservefonds, Kap. 110, Leistungen an das deutsche Reich.

— Wie uns aus guter Quelle mitgeteilt wird, haben sich die Genossenschaftler der Volksbank in ihren Entschädigungs-Ansprüchen an die Mitglieder des Verwaltungsraths zu einem letzten Termin bis 8. Mai bereit finden lassen, und soll die Entschädigungssumme definitiv auf 400 000 M. ermäßigt worden sein. Zu Zahlung dieser Vergleichssumme scheinen die Mitglieder des Verwaltungsraths sich bereit finden zu lassen. Damit entfiel auf den einzelnen Mann eine Quote von ca. 25 000 M.

Stuttgart, 27. April. Heute stand der 27 Jahre alte Tagelöhner Lehner von Ulm vor der Strafkammer. Derselbe war beschuldigt, in der Nacht vom 17./18. Februar mittelst Einsteigens in den Stall des Güterbeförderer Romann hier sich geschlichen und 7 der kräftigen Percheronpferde dadurch geschändet zu haben, daß er ihnen den Schwanz bis zur Mühe abschnitt, um das so gewonnene Kopshaar zu seinem Vortheil zu verkaufen. Verbrechen des schweren Diebstahls im Rückfall. Außerdem war L. beschuldigt, in der Nacht vom 14. Februar dem Pferdehändler Böste in einen neuen Ueberzieher vom Wagen herab entwendet zu haben. Begreiflicherweise erregte die Verfümmelung der bekannten Romann'schen Zugpferde s. B. gerechte Entrüstung in hiesiger Stadt. Der D.A.-Thierarzt Saur berechnete den ideellen Romann momentan erwachsenen Schaden auf ca. 1100 M., während der Werth des Kopshaars nur M. 3.60 betrug. Trotz der langen Untersuchungshaft war der auch heute ungemein frech auftretende Lehner zu einem Geständniß nicht zu bewegen. Die im Garten des R. sich vorfindenden Fußspuren, in die seine Stiefel genau paßten, die in seiner Wohnung gefundenen Kopshaare, namentlich aber der Umstand, daß L. die Schwänze sofort andern Tags dem Bürstenbinder Reck für M. 3.60 verkaufte, wiesen unschwer auf seine Thäterschaft hin. Er wurde, seines Leugnens ungeachtet, zu 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus und 5jährigem Ehrverlust verurtheilt.

— In der Nacht vom 25./26. d. M. brach in Immenried, D.A. Wangen, bei dem Bauern Dreier ein Brand aus, wodurch das Anwesen desselben zerstört und 2 weitere Gebäude erheblich beschädigt wurden. Entstehungsurache noch unbekannt. — In Dietmans, D.A. Waldsee, brannte am 26. d. Mts. Nachm. das Anwesen der Bauers Wittve Bernhardine Bonier vollständig nieder; der Gebäudeschaden beträgt ca. 3500 M.

Seilbrunn, 27. April. Die verheirathete, 39 Jahre alte Lumpensammlerin Katharine Krebs hier, die schon wiederholt wegen Diebstahls vor den Schranken des Gerichts stand, wußte sich gestern zweimal in das Souterrain einer hiesigen Buch- und Musikalienhandlung einzuschleichen und entwendete dort 142 broschirte Bücher à 2 M., von denen sie sofort etwa die Hälfte an einen Tröbeler um 5 M. verkaufte, bei dem man dieselben mit abgerissenen Titelblättern vorfand. Die Diebin ist verhaftet.

Deutsches Reich.

Bremen, 28. April. Der Norddeutsche Lloyd engagirte zwei starke Schlepddampfer, um den Dampfer Habsburg aufzusuchen. Der eine kreuzt bei den Scilly-Inseln, der andere an der Südspitze Irlands.

Eisenach, 28. April. Die Stadt Geisa (Oberland) ist heute durch eine Feuersbrunst zur Hälfte in Asche gelegt. Auch die Pfarrei und die Schule sind abgebrannt.

Potsdam, 29. April. Der Reichstagsabgeordnete Dr. jur. Schulze-Delitzsch ist heute Morgen 6 $\frac{1}{2}$ Uhr gestorben.

Bruchsal, 25. April. Heute Vormittag traf, der „Fr. Btg.“ zufolge, den Kommandeur des hiesigen Dragoner-Regiments, Oberstlieutenant v. Heister, ein schwerer Unfall. Das Pferd desselben wurde im Schloßgarten schen, ging durch und sprengte mit seinem Reiter in ein mit Wasser gefülltes Bassin, woselbst es denselben abwarf und gegen die steinerne Umfassungsmauer schleuderte. Herr v. Heister, welcher bemußlos wurde, wäre sicher ertrunken, wenn ihn nicht einige in der Nähe exerzierende Soldaten aus seiner gefährlichen Lage befreit hätten; die Verletzungen und der Blutverlust, welche er erlitt, sollen sehr bedeutend sein.

Oesterreich.

Wien, 27. April. Prinz Wilhelm von Preußen ist heute früh hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Kaiser aus herzlichste begrüßt worden. Zum Empfange war auch der deutsche Botschafter anwesend. Auf dem Perron war eine Ehrenkompagnie des Regiments Deutscher Kaiser mit der Fahne und der Regimentsmusik, welche die preussische Nationalhymne spielte, aufgestellt. Der Prinz, welcher österreichische Uniform mit dem Stephans-Orden trug, schritt die Front der Ehrenkompagnie ab und fuhr dann gemeinschaftlich mit dem Kaiser im offenen zweispännigen Wagen nach der Hofburg.

Wien, 29. April. Bei dem gestrigen Galabiner in der Hofburg brachte der Kaiser Franz Josef einen Toast auf das Wohl des Kaisers Wilhelm, des Prinzen Wilhelm und alle Mitglieder des preussischen Königshauses aus. Prinz Wilhelm antwortete darauf mit einem Toast auf den Kaiser Franz Josef und die kaiserliche Familie. Nach dem Toaste des Kaisers wurde die preussische und nach demjenigen des Prinzen Wilhelm die österreichische Volkshymne intonirt.

Wien, 28. April. Der großen Truppenrevue wohnten der Kaiser, Prinz Wilhelm von Preußen und sämtliche Erzherzöge mit glänzendem Gefolge bei. Der Kaiser und der Prinz von Preußen mit Suite, ritten unter den Klängen der preussischen Volkshymne, die einzelnen treffen ab, worauf die Defilierung stattfand. Prinz Wilhelm führte das erste Bataillon des vierunddreißigsten Regiments dem Kaiser persönlich vor. Die Herrschaften wurden enthusiastisch vom Publikum begrüßt.

Frankreich.

Marseille, 28. April. In dem stürmischen Seewetter gerieth heute Morgen das Schiff Georgie aus Marseille in einen Wirbel und wurde an dem Felsen vor dem Cap Wagner bei Gerone zerfchmettert. Die Passagiere, die Equipage wurden mit großer Mühe gerettet.

Toulon, 28. April. Die mit 17 Mann besetzte Geschwadereschaluppe „Ocean“ wurde von einer Boe erfaßt und auf der Rhede gekentert. Nur 10 Matrosen wurden gerettet.

Durch Leid geläutert.

3 Ein Schwarzwald-Jbndl von J. v. W.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Die nächsten Tage verrannen Möschen wie im Traum. Der sinnliche Rausch ihrer neuen Liebe hatte sie in Flammen gesetzt, in ihrem Herzen und Köpfchen brannte es lichterloh. Schnell war ihre Neigung zu dem Soldaten entstanden, ebenso schnell die zu Frider verblaßt, und schon gab es für sie keine Wahl mehr, ja, es schien ihr kaum begreiflich, daß sie jemals dem Letzteren zugethan gewesen war. Trotzdem fürchtete sie ein Zusammentreffen mit ihm, das sie am liebsten ganz vermieden hätte; aber der Tag, an welchem Frider zu kommen pflegte, rückte immer näher und diesmal sollte gar im Tannenhof der Vorstz abgehalten werden! Fern hätte sie es geändert, doch scheute sie sich, ihren Gefährtinnen den Grund zu nennen und auch Franz und ihren Eltern gegenüber wagte sie nicht, mit der Sprache herauszurücken. Dem Ersteren wollte sie überhaupt nicht gestehen, daß Frider ihr jemals werth gewesen war, dem Letzteren noch nicht vertrauen, wie glühend sie an Franz hing.

So kam der gefürchtete Tag heran. Schon dämmerte es, bald mußten die Bekannten eintreffen; da trieb Möschen die Unruhe, ihrer Mutter zu bekennen, daß sie sich heimlich mit Franz verlobt habe und von ihm niemals lassen könne. Frau Babette stellte sich freilich etwas erzürnt, daß solches geschehen sei, ohne die Mutter zu fragen; im Grunde aber war sie froh, daß wenigstens Frider nicht der Erwählte war, denn auch auf sie hatte das herausfordernde Wesen des Soldaten einen nachhaltigen Eindruck gemacht. Den von Thränen begleiteten Bitten des verzogenen Kindes gab sie denn auch bald genug nach und tröstete es mit der Aussicht auf Verwirklichung seiner Hoffnungen. Nur durfte Franz nicht Soldat bleiben! Aber wenn das Herz des Töchterleins so sehr an ihm hing, so war ja mit dem Gelde des Vaters leicht eine Aenderung zu schaffen. Ueberdies war der alte Diebold Rathschreiber im Amtsstädtlein, Franz hatte sich geäußert, als wenn ihm der Posten nach des Vaters Rücktritt gewiß sei; und einen Herrn Rathschreiber zum Schwiegerjohn zu haben, die einzige Tochter „Frau

Rathschreiber" tituliren zu hören, war für die eitle Bauernfrau gewaltig verlockend. War der Rathschreiber nicht des Bürgermeisters rechte Hand, vom Rathschreiber bis zum Stadtschultheißen nur ein Schritt, — warum sollte ihn Franz nicht machen? —

Solcherlei Gedanken hatten Frau Sabette gewonnen und mit verminderter Besorgniß erwartete Röschen nun, was der herb noch bringen werde. Bald kamen die Gespielinnen, auch Franz trat ein, er hatte sich heute besonders stattlich herausgeputzt, die Gaststube füllte sich, — nur Frieder und ein Anderer fehlten noch. Das störte aber die Versammelten wenig, die in hergebrachter Weise ihrem Vergnügen nachgingen.

Bei Zeiten hatte sich Frieder heute auf den Weg gemacht, denn er trug ein herzlich Verlangen, sein Mädchen wiederzusehen und durch vermehrte Aufmerksamkeit guzumachen, was er gegen dasselbe gefehlt zu haben glaubte. Quälend war ihm die Eifersucht zum ersten Mal erschienen, in seinem häßlichsten Gewande das Mißtrauen; das waren üble Gäste, und er nahm sich vor, ihnen keine Heimstätte in seiner Brust zu gönnen. So betrat er in freudig gehobener Stimmung das Dorf und wollte eben den Feldweg an den Tannenhof einschlagen, als einer seiner Freunde, Jakob Huber, der ihn in der Dämmerung erkannte, ihm zurief: „Grüß Gott, Frieder, wohin so eilig?“

Der Angeredete blieb stehen, herzlich erwiderte er den Gruß des Freundes und fragte diesen, ob er denn nicht in den Vorstiz wolle?

„Gewiß, — lautete die Antwort, — ich gehe mit Dir! Doch vorher laß uns ein paar Schritte durch die Wiesen machen, ich habe Dir etwas zu sagen!“ Damit faßte er Frieder am Arm und mit Hin- und Herreden hatte er ihm bald das Gesändniß seiner Liebe zu Röschen entlockt. Aber die schwerere Aufgabe begann jetzt erst; es kam darauf an, dem Freunde so schonend wie möglich seine Beobachtungen und seinen Verdacht auf Franz mitzutheilen.

Mit steigender Aufregung hörte Frieder jedes Wort, in seiner Schüchtheit konnte und wollte er nicht daran glauben. Jener aber beherrschte die Wahrheit seiner Aussagen und schloß damit, daß er dem Freunde rieth, den Tannenhof gar nicht mehr zu betreten, um peinlichen Begegnungen und Erörterungen auszuweichen.

In schwerem Kampf mit sich selbst stand Frieder da; wohl fühlte er sich in geringem Maße schuldig, allein sein Argwohn war doch nur die Frucht des leeren Benehmens seines jetzigen Nebenbuhlers gewesen, die Strafe, wenn es eine sein sollte, war zu hart, er hatte sie nicht erwartet und nicht verdient. Sollte er seine tiefe Liebe nun so plötzlich von sich werfen, dieß Blümlein, das er so lange in treuer Brust gehegt hätte, ausreißen und zertrümmern? — Er empfand, daß er es nicht konnte! — Und vielleicht, wenn er mit der offenen Erklärung früher als er beabsichtigt hatte, wenn er jetzt schon damit hervortrat, — vielleicht war es noch nicht zu spät! Bei dem Gedanken fand er seine Entschlossenheit und Manneskraft wieder und bebend doch bestimmt erklärte er: „Ich will dennoch in ihr Haus gehen, ich muß selbst schauen, ob kein Verleumder dich betrog, ich kann an ihrer Treue nicht zweifeln, ehe ich aus ihrem eigenen Munde hören muß, daß sie mir sie gebrochen hat!“

Umsonst waren des Freundes Betheurungen und Abmahnungen, Frieder bestand auf seinem Willen und so schlugen die beiden den Weg an den Tannenhof ein.

Mit Herzklopfen betraten sie das Haus. Schon wieder hatte der Tanz begonnen, das war des Soldaten Lust, da konnte er sich in seinem Element zeigen; fröhlich drehten sich die Paare im Kreise, als Frieder mit Gottlob seinen Fuß auf die Schwelle der offenen Thür setzte. Trüben Auges starrte er auf die Tanzenden, sein Blick musterte die Gruppen im Fluge, bis er auf Röschen, die an des Weilers Arm hing, haften blieb. Eine sachte Bläse überflog Frieders Züge, noch einmal flüsterte ihm der Freund ein mahnendes Wort zu, doch jener hörte es nicht. Jetzt ruhten die Lusterhitzten einen Augenblick, Franz schien dem Mädchen eine neue Schmeichelei gesagt zu haben, denn zärtlich lehnte es sein Köpfchen an des Soldaten Schulter. Da gieng Frieder festen Schrittes, wenn auch innerlich erbebend auf Röschen zu und bat sie mit schmerzbewogener Stimme, ihm für einige Minuten Gehör zu schenken.

Sie, die sein Kommen nicht gewahrt hatte, fuhr erschrocken zusammen; von Schamröthe übergossen wandte sie ihm den Rücken. An ihrer Statt trat Franz vor Frieder hin, und sich in die Brust werfend, sagte er in hochmüthigem Ton: „Kunzelmanns Köstle tanzt mit mir, — was ist Euch gefällig?“

Finstern und seinen Groll mit Mühe bekämpfend, antwortete Frieder: „Nicht mit Euch hab ich zu schaffen!“ Und nach Röschens Hand haßend, als wollte er sie vor fernerer Berührung mit dem Soldaten zurückhalten, wiederholte er seine Bitte.

Sie schwieg wieder; aber wohl fühlend, um was es sich hier handelte, brauste Franz auf. „Laß mir das Mädel los, oder ich will den Bauern lehren, was es heißt, sich in meine Rechte zu drängen!“

(Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftliches.

— Für Düngung der Obstbäume ist folgendes Recept zu empfehlen: es wird halb Abtrittsauche, halb Wasser in offenen Gefäßen acht Tage lang stehen gelassen, damit die hinzuzufügende Holzasche — ungefähr auf eine Siebkanne eine Handvoll — sich gehörig auflösen kann. Hiervon erhalten die Obstbäume in zweimal jeder größere 4, jeder kleinere 2 Siebkannen voll. Die Wirkung ist, daß der Holztrieb außerordentlich zunimmt und im folgenden Frühjahr sich ein sehr reicher Blüthenansatz einstellt. Selbst frostkrankte Bäume erholten sich überraschend und bildeten kräftige Wundränder zur Ueberwallung der beschädigten Stellen

Zu großer Verlust. „Herr Baron, ich bitte um meine Entlassung.“ — „Ja warum das?“ — „Der junge Herr Baron hat mir schon seit drei Wochen keine Ohrfeig' mehr gegeben!“ — „Ganz recht, ich habe es ihm strengstens untersagt. Bist Du denn toll?“ — „O durchaus nicht! Sehen Sie, ich hab sonst für jede Ohrfeige immer 50 Pfennig' von ihm bekommen — und der Ausfall greift jetzt zu stark in mein Portemonnaie.“

Handel und Verkehr.

Reilbrunn, 23. April. (Kartoffelmarkt.) Beim heutigen Markt stellten sich die Preise wie folgt: gelbe Kartoffeln 3 M. 40 bis 4 M. 10, rothe Kartoffeln 3 M. 50 bis 4 M., blaue Kartoffeln — M., Wurstkartoffeln 5 M. 80 bis — M., Bisquitkartoffeln 3 M. 90 bis M. —

Künzelsau, 27. April. Getreidebörse. Mehr Angebot, doch Kaufslust ganz gering. Preise wie auf letzter Schranne. Nächste Börse Freitag den 4. Mai.

Künzelsau, 27. April. Der Schweinemarkt war sehr gut besucht. Preise steigend. Bezahlt wurden pro Paar für Milchschweine M. 14—24, für Läuferchweine M. 40—90.

Zur Frage des Submissionswesens.

Aus dem „Gewerbeblatt.“

Ueber ein neues Verfahren, das in Biberach bei Vergebung von Arbeiten der Stadt, des Hospitals und der Kirchenpflege an die Stelle der bisher üblichen Submission getreten ist, erhalten wir von geschätzter Seite folgende Mittheilungen:

In einer Sitzung des Gemeinderaths vom 24. Oktober v. J. brachte der Stadtvorstand die Zunahme der Vergebung von Arbeiten im Wege der Submission zur Sprache, wobei die Preise in einer Weise herabgedrückt werden, daß viele Geschäftskleute sich immer mehr zurückziehen oder zu weniger guter Arbeit gedrängt werden. Allerdings sei es schwierig, ein besseres System vorzuschlagen, aber es schließe das nicht aus, daß verschiedene Auswüchse vorläufig beseitigt werden. Die Wanderversammlung der württembergischen Gewerbevereine in Balingen vom 18. September 1882 habe eine Reihe von Vorschlägen gemacht, von welchen sich insbesondere Ziff. 5 empfehle, welche lautet: „Von dem Prozedurverfahren sollte allermärs abgegangen und, wie dies vielfach bereits geschehen ist, die Angebote nur nach Einzelpreisen verlangt werden, zu welchem Zweck der Voranschlag mit leerer Preis-Kubrit zu vervielfältigen und den Interessenten gegen entsprechende Vergütung zu überlassen wäre.“

Nach gepflogener Verhandlung wurde sodann beschlossen: Zur Verathung über die in der Wanderversammlung zur Nachachtung empfohlenen 16 Punkte eine Kommission niederzusetzen und zwar: aus Mitgliedern des Gemeinderaths, des Handels- und Gewerbevereins und aus sonstigen Gewerbetreibenden. Bevor diese Kommission zusammenberufen wurde, kam die Einrichtung eines neuen evangelischen Schullokals unter'm 23. Februar d. J. im Stiftungsrath zur Verathung und wurde diese Arbeit durch Angebote nach Einzelpreisen vergeben. Der Stiftungsbaumeister hatte vorher eine Berechnung aufgestellt, welche jedoch den Meistern nicht mitgetheilt wurde. Es stellte sich heraus, daß 1) die Anstricharbeit 33 Proz., 2) die Schlosserarbeit 32 Proz., 3) die Sattlerarbeit 25 Proz., 4) die Glaserarbeit 15 Proz., 5) die Zimmermannsarbeit 10 Proz., und 6) die Schreinerarbeit 9 Proz. unter dem Voranschlag, dagegen 7) die Maurerarbeit ca. 200 Proz. über dem Voranschlag des Stiftungsbaumeisters übernommen werden wollte. Die Arbeiten von Ziff. 1—6 wurden den betreffenden Meistern um den angelegten selbstberechneten Preis überlassen, dagegen sollte die Maurerarbeit durch den Jahresbau-Akkordanten im Tagelohn ausgeführt werden. Bei dieser selbstberechneten Preisangabe der Handwerksmeister stellte sich heraus, daß Manche in der Berechnung noch nicht sicher waren, beziehungsweise nicht zu rechnen verstanden hatten.

Bei einer am 13. März d. J. zu vergebenden Arbeit einer Renovirung des Todtengräberhauses ergab sich folgendes Resultat: Gipserarbeit: Ueberschlag 180 M., Eingabe nach Einzelpreisen 145 M. 60 Pf.; Schreinerarbeit: Ueberschlag 103 M. 40 Pf., Eingabe nach Einzelpreisen 69 M. 60 Pf. Anstricharbeit: Ueberschlag 255 M., Eingabe nach Einzelpreisen 194 M.

(Schluß folgt.)